

## FÜR UNSERE BÜCHEREIEN

*Quantität und Qualität.* Teilt man die Bücher nach einem alten Schema in *belehrende* und *unterhaltende*, so wird in fast allen öffentlichen und auch Arbeiterorganisationsbüchereien die Anteilnahme an den »unterhaltenden« am größten sein. Der Prozentsatz dieser Werke von der Gesamtausleihe wird zwischen sechzig und neunzig schwanken. Werturteile, die man lediglich an diese Prozentfätze knüpft, sind nicht stichhaltig. Denn: Romane, Novellen, Dramen, Lustspiele und Gedichte aller Art, sofern sie nur von wirklichen Dichtern stammen, sind nicht nur »unterhaltend« im Sinne einer Zeitverkürzung oder eines Zeitvertreibs. Erkenntnis, Lebenssinn und Lebensmut strömen auch daraus, wenn auch der reale Nutzen nicht sofort erkennbar ist. Freilich — und nun kommt das Wichtige dabei: die Bücher müssen so ausgewählt werden, daß Mittelmäßiges, Flaches und direkt Unnützes nicht hereingenommen wird — oder es muß, wenn es früher auf irgendwelche Art hineingekommen ist, entfernt und durch Besseres ersetzt werden. Vor mir liegt ein Bericht über die Ausleihergebnisse der Fabrikbücherei der Farbenindustrie-A.-G. in Wolfen bei Bitterfeld im Jahre 1927. Bei einer Belegschaft von 12000 Arbeitern benutzten 3300 die Bücherei. Ausgeliehen wurden 44302 Bände. Die meistgelesenen Autoren waren Heimburg 1339 mal, L. Ganghofer 1127, R. Herzog 682, Adlersfeld-Balleström 895, N. Eschstruth 889, Fr. v. Schlicht 430, G. Freytag 415, G. Frenssen 395, P. Schreckenbach 667, O. P. Höcker 345, W. Bloem 565. Aus diesem und ähnlichen Berichten ist ohne weiteres zu ersehen, daß viele Autoren von höchster Werthhaftigkeit nicht mit an den höchsten Stellen stehen, während »breite Bettel-suppen noch immer ihr Groß-Publikum« haben. Es ist überall dort, wo solche Resultate herauskommen, noch viel bessernde Arbeit nötig.

G. H.

*Mehr Planmäßigkeit.* »Ich glaube, Sie haben gerade das rechte Gesicht für das Geschäft, wenn Sie nur noch das Schwadronieren lernen! Nur ein Buch unter zwanzig ist wirklich notwendig, alle übrigen sind Luxus. Ihre Kunst wird eben darin bestehen, den Leuten einzureden, daß neunzehn eine Notwendigkeit sind und das zwanzigste ein Luxus, den sie sich unbedingt leisten müssen.« — In Galsworthys Roman »Der weiße Affe«, der ein Teil des wunderbaren Roman-Zyklus: Die Forsyte-Saga ist (Paul Zsolnay, Verlag, Berlin), gibt der Buchverleger dem anzulernenden Buchhandlungs-reisenden diesen Rat.

Diese Praxis wird denn auch allerwärts, nicht nur in England, von den Abzahlungs-Buchhaußierern geübt. Oft plagt sich dann der Käufer jahrelang mit der Tilgung solcher Raten für ein Werk, das er in der Übereilung gekauft hat, das ihm aber dann kaum besonderen Nutzen bietet. Wenn solche Plan- und Ziellosigkeit schon im Haushaltplan des einzelnen Schaden und Ungelegenheiten stiftet, so ist es bei den Arbeiterbüchereien, deren Anschaffungs-etats meistens recht klein sind, noch unangebrachter, Dokumentensammlungen oder umfangreiche Nachschlagewerke für Hunderte von Mark anzuschaffen. Soweit solche Werke für die Allgemeinheit notwendig sind, ist es Pflicht der Gemeinden oder eines Gemeindeverbandes, sie anzuschaffen und sie zu jedermanns Einsicht an irgendeiner öffentlichen Stelle auszulegen. Was soll zum Beispiel ein achtbändiges Kriegsdokumentenwerk für 300 bis 400 Mark in einer Arbeiterbücherei?

Da solche Fälle durchaus nicht vereinzelt dastehen, halte ich es für angebracht, eine deutliche Warnungstafel anzustellen:

*Kauft keine unnützen Ladenhüter! Überlegt reiflich, doppelt und dreifach, welche Bücher ihr anschaffen wollt!*

In Zweifelsfällen ist es angebracht, daß die Büchereiverwaltung einen fachverständigen Rat bei Fachleuten einholt.

G. H.

*Professor Dr. Anna Siemsen: Daheim in Europa.* Unliterarische Streizüge. Jena 1928. Urania-Verlag. Geb. 4,80 M.

»Soziales Wandern« — so mancher Wanderer wirft mit diesem neuen Schlagwort umher und hat doch vom Wesen solchen Wanderns kaum einen Hauch verspürt. — Gekonnt hat es zuerst — und zwar in hohem Maße zugleich das Wandern und das Schreiben darüber — der alte brave ehrliche Seume. Sein »Spaziergang nach Syrakus« ist das erste große bedeutende soziale Wanderbuch und die einzigartige große soziale Wandertat.

Anna Siemsen ist ein stark Seume-verwandter Mensch. Wie er hat sie zu eigen den scharfen Blick für das Menschlich-Soziale, die klare Ausdrucksweise. Die dreißig Aufsätze ihres neuen Europabuches sind Perlen vom reinsten Wasser. Das Buch ist kein »Cicerone« durch Museen, auch kein Stiftercher Nur-Natur-Hymnus. Überall ist zuerst der »Mensch das Maß der Dinge«. Jede Arbeiterbücherei muß das Buch haben, allen Wanderern muß es ein lieber Begleiter werden.

G. H.

*Peter Freuchen: Der Eskimo.* Ein Roman von der Hudson-Bay. 316 Seiten. In Leinen gebunden Preis 5,80 M. Safari-Verlag, Berlin. Eines jener Bücher, die man auf einen Ritt verschlingt. Der Held ist ein kraftvoller Eskimo, ein geschickter Jäger und Fänger. Er raubt sich eine zweite Frau und tötet, weil ihre Verwandten ihn daran hindern wollen, einige Männer. Dieses Tun ist nach eskimofischer Sitte weder gut noch böse; es ist einfach erlaubt. Anders denkt die kanadische Regierung darüber, die in diesen eisigen Winkel der Welt eine Polizeistation legt, um den Eskimos die Rechtsbegriffe des weißen Mannes beizubringen. Da unfähig Eskimo jedes Verständnis für die Aufgabe der Polizisten fehlt, geht er, nachdem er ihnen das Leben gerettet hat, freiwillig in die Gefangenschaft. Als er aber merkt, daß er im Ernst gehängt werden soll — für ein »Verbrechen«, das in seinen Augen keins ist —, entweicht er im eisigen Schneesturm und gewinnt nach furchtbaren Entbehrungen unter Aufbietung seiner letzten Kraft die Freiheit. — Das Buch gehört in jede Arbeiterbücherei.

H. Frißter

*Hans Povlsen: Julie Pandum.* Roman. Aus dem Dänischen überfetzt von Helen Woditzka. Zeichnungen und Einbandentwurf von Herbert Haufchild, Leipzig. Büchergilde Gutenberg, 1928. 238 Seiten. Für Mitglieder 3 M., Nichtmitglieder 5 M.

Hans Povlsen ist 1886 geboren. Nach seiner Schulentlassung kam er nach Oslo als Photograph in die Lehre. Später machte er sich selbstständig, gab aber nach einiger Zeit sein Geschäft wieder auf, besuchte mit Erfolg das Seminar und ist heute in Störing, im nördlichen Jütland, als Lehrer tätig. »Julie Pandum« ist seine dritte Arbeit. Sein Vater, ebenfalls Lehrer von Beruf, schrieb einige kleine volkstümliche Erzählungen und Gedichte. Seine Mutter, eine Bäuerin, dichtete auch schon.

Nun zu dem Buche selbst: In einfachen, schlichten Worten zeichnet Hans Povlsen in neunundzwanzig Kapiteln die Geschichte von »Julie Pandum«. Viele unserer Frauen ringen selig mit ihr um das selbe Schicksal. Eine Kleinstadt, ein Hafenort an der dänischen Küste, entfernt von dem Hasten und Treiben der Welt, ist der Schauplatz. Im Mittelpunkt stehen zwei Maler, der eine derb und fest, der andre feinfühlig und willensschwach. Beide kreuzen den Lebensweg der Frau. Langsam erwacht in ihr die Liebe, ein spätes Glück. Die Freundschaft des einen wird verdrängt durch die Liebe des andern. Von ihrem Liebhaber verlassen, nach ihm suchend, dem Kleinstadtklatfch entrinnend, flieht sie nach einem fremden Ort. Hilfsbereite Leute gewähren ihr Obdach, bis sie endlich einem Jungen das Leben schenkt. Stolz kehrt sie in ihre Heimatstadt zurück, über den Spott und die Neugierde der Kleinbürger erhaben. Auch sie ist eine Vorkämpferin für das Recht der Frau: unehelich Mutter zu werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß Martin Andersen Nexö am Schluß des Buches einige den Dichter ehrende Begleitworte schrieb. Ein tiefschürfendes Buch. Schafft es euch an.

es.

WERDE MITGLIED DER BÜCHERGILDE GUTENBERG, BUCHGEMEINSCHAFT ALLER SCHAFFENDEN